

Scham und Ehrbarkeit sind, wie wir bereits erwähnt haben, die Mitgabe, welche den siamischen Weibern von der Natur ertheilt worden ist. Alle Reisende rühmen nicht weniger die Klugheit und bescheidene Zurückhaltung. Ihre Ohren sind eben so feuch wie ihre Augen, und unzüchtige Lieder ertönen nie von ihren Lippen. Da sie von Natur zu feinen Ausschweifungen geneigt sind, so beobachten sie fast durchgängig die ihren Männern angelobte Treue. Ihre Lebensart ist arbeitsam; sie spielen nicht, lieben keinen Puz, und nehmen niemals von Mannspersonen Besuche an. Tod oder Sklaverei ist die unausbleibliche Strafe des Ehebruchs in diesem Lande. Gemeine Weiber genießen große Freiheit, aber die Vornehmern führen ein sehr eingezogenes Leben. Im Ganzen genommen hegen sie die zärtlichste Zuneigung für ihre Männer. Den Berichten einiger Reisenden zu Folge denken die Töchter in diesem Stück bei weitem nicht so fromm, wie die Mütter, und pflegen öfters die Wachsamkeit ihrer Hüter zu hintergehen. Werden ihre Liebeshändel entdeckt, so verkaufen